

Vergessene Geschichte: Wie und warum vergessen Gesellschaften ihre Geschichte?

Konstruktives Vergessen: tabula rasa im Dienste eines Neubeginns

Text: Aleida Assmann, Formen des Vergessens, Göttingen 2020, S. 60f.

Beispiele

Nach dem dreißigjährigen blutigen Krieg in Deutschland 1618-1648, in dem sich Protestanten und Katholiken, Kaisertreue und Fürstentreue, Deutsche, Franzosen, Schweden und viele andere Armeen gegenüberstanden und bekriegten, wurde ein beispielhafter Friedensvertrag, der sogenannte Westfälische Friede, abgeschlossen, der tatsächlich für mehrere Jahrzehnte Krieg in Deutschland verhinderte. Eine wichtige Klausel betraf das „Vergessen und Vergeben“ (perpetua oblivio et amnestia) zwischen Kriegsparteien, die die oft 150 alten Streitigkeiten dauerhaft zwischen sich „vergaßen“. Dort heißt es: „Beiderseits soll ewiges Vergessen und Amnestie all dessen sein, was seit Beginn dieser Kriegsbewegungen an welchem Ort und auf welcher Weise auch immer von der einen oder anderen Seite, an feindlichen Akten verübt wurde ... alles sei in ewiger Vergessenheit begraben.“ Ähnliche Klauseln wurden auch in den Religionskriegen in Großbritannien und Frankreich im 17. Jahrhundert eingefügt.

Hinweis

Dieser Beitrag steht Ihnen aus rechtlichen Gründen leider nicht zur Verfügung.

Der Historiker Christian Meier [...] sollen, muss ein Schlusspunkt gesetzt werden.

$$(\dots)$$

Indem man die Fähigkeit [...] Urteile als Siegerjustiz wahrnehmen.

(Christian Meier, Das Gebot zu Vergessen, 2011, S.44-46)



Der Friedensbote, Flugblatt 1648 ©

Von Anonymus - Scan Gudrun Meyer, Gemeinfrei,
<https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=2669196>